

Wiener Hochflieger

Fliegen wie „im Walzertakt“

Ende der sechziger Jahre, nach zehn Jahren Flugtipplerpraxis, kam ich auf Umwegen zu Flugtauben des Züchters Maier aus Berlin. In dieser Zeit verstärkten sich die Wiener-Züchter der Flughochburgen in Berlin und Hamburg mit den modernsten Hochflugwienern direkt aus Wien, die bessere Leistungen brachten.

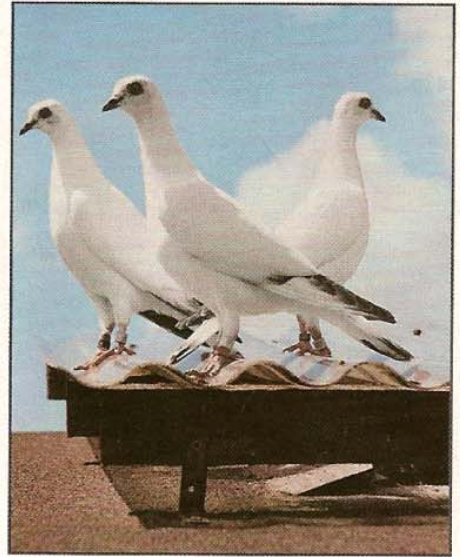
Die alten Bestände fanden bei Anfängern in den Randgebieten eine neue Heimat. Leider verschwanden durch gewisse Umstände diese Tauben, oder sie wurden durch Kreuzungen mit anderen Flugtauben „aufgesogen“. Die Tauben, die ich damals in meinem Zuchtschlag hatte, waren ein „zusammengewürfelter Haufen“, meist leicht gekranzelt, gespritzt, schimmel oder blau.

Anfangs war ich von diesen Tauben nicht überzeugt. Nach dem Eingewöhnen erlebte ich schon das feurige Streifen bis in die Vororte der Stadt. Als die Tauben dann mehr über dem Schlag flogen und höher gingen, sah ich zum ersten Mal, wie herrlich echte Wiener Hochflugtauben fliegen können. Ich lag auf meiner Dachterrasse, hörte Musik und sah den Tauben zu. Ich stellte dabei fest, dass diese Tauben rechts und links schwenkten wie im

sprengt, und die Tauben kommen dann einzeln zurück.

Auch mir gefiel diese Eigenart nicht. Ich habe mich deshalb nach Tauben umgesehen, die nicht so abdrehen. Die ersten Versuche waren Budapester Hochflieger. Vom Flugstil der Wiener verwöhnt, konnte mir aber ihr langsam ziehender Flug nicht gefallen. Zum Versuch folgten Weiße und Rotgestrichte von E. Geißmar, Braunschweig, und moderne Flug-Wiener, gekranzelt und gespritzt, von Goosmann und Snajdr aus Wien. Mit diesen Tauben waren Verluste selten, denn es gab nicht viele Greifvögel. Flugzeit und Höhe konnten sich sehen lassen. Leider fehlte das gewisse Etwas.

Neben meinem alten Stamm habe ich heute immer noch die Weißen. Sie fliegen zwar den ruhigeren Flugstil, geben aber am blauen Himmel oder vor schwarzen Gewitterwolken ein besonderes Schauspiel ab. Sie sind für mich der Ersatz der alten Flug-Stralsunder, die Edmund Zurth in seinen Büchern so herrlich beschrieb. Leider macht der Wanderfalke den Weißen auch schwer zu schaffen.



Junge Wiener Hochflugtauben

Kreuzungsversuche mit meinem alten Stamm habe ich immer auf breiter Basis, d.h. mit fünf Paaren gemacht. Versuche liefen mit Hellstörchen, Farbstörchen und mit modernen Flug-Wienern. Die Versuchstiere wurden immer ein Jahr getrennt geflogen. An Flugzeit, Höhe und Zuverlässigkeit war nichts auszusetzen. Leider ging der elegante Flugstil verloren. Folglich dominierte der ruhige Flugstil über den schnellen und lebhaften. Rückkreuzungen habe ich nicht durchgeführt, sondern den alten Stamm rein erhalten.

Es ist nicht leicht, Tauben mit einem besonderen Flugstil zu züchten und vor allem, diese auch zu erhalten. An Äußerlichkeiten (wie in der Ausstellungszucht oder bei der Hoch- und Dauerflugzucht) kann man sich nicht halten. In der Rassetaubenzucht macht es einem die Musterbeschreibung leicht, Fehler zu entdecken, und bei den Hoch- und Dauerflugtauben ist die Uhr maßgebend. Es gibt jedoch Äußerlichkeiten, an denen man eine feurige Wiener Hochflugtaube erkennen kann: Sie soll aufrecht, möglichst auf den Zehenspitzen stehen und ein wildes, wachsameres Wesen zeigen. Alles, was rassefremde, „nicht-wienerische“ Merkmale zeigt, wird aussortiert. So hoffe ich, der Nachwelt dieses seltene Naturschauspiel zu erhalten.

Karl Krombach



Wiener Hochflugtauben weiß, gezüchtet aus rotstreifigen Wienern

Walzertakt. Sie flogen mit Schwung und einer Eleganz, wie ich es in meinem Leben noch nicht gesehen hatte.

In meiner Begeisterung ließ ich auch Nichttaubenzüchter an meinem Glück teilhaben. Ich hörte von den Unbefangenen die tollsten Bemerkungen, wie: „Die fliegen ja Achter, feurig, zackig, wie ein Ballett am Himmel!“ Es war schon die hohe Schule der Flugkunst!

Nach den ersten Wochen flogen diese Tauben innerhalb von fünf bis zehn Minuten in Oberluft in unsichtbarer Höhe. Der Flug bewegte sich zwischen zwei bis drei Stunden. Gegen Herbst – in Hochform – erfolgte dann das klassische Abdrehen. Dieses Abdrehen gehört zu den echten Wienern, wobei fast der ganze Schwarm auf einmal verloren geht. Das hat mit normalem Verfliegen nichts zu tun. Wegen dieser ausgeprägten Eigenschaft haben die meisten Züchter aufgegeben. Heute kommt es fast nicht mehr zum klassischen Abdrehen, da der Wanderfalke den Stich



Meine „Vollblut-Wiener-Hochflieger“!

Fotos: Krombach